



# Kindliche Sexualität zwischen Verharmlosung und Pathologisierung

Bettina Weidinger

Österreichisches Institut für Sexualpädagogik und  
Sexualtherapien

[www.sexualpaedagogik.at](http://www.sexualpaedagogik.at)

# Was ist kindliche Sexualität?

## mögliche Grundlagen für die Bewertung

- Wissen über sexuelle Entwicklung
- Erinnerungen an die eigene Kindheit
- gesellschaftliche Normierungen
- Erzählungen, Wertungen durch andere
- Betrachtung der Situation mit den Augen des Umfelds → Sorgen vor negativen „Schlagzeilen“ und Beschwerden

Sexualität ist integraler Bestandteil der Entwicklung

viele Entwicklungserfahrungen nehmen Einfluss auf die Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit der Sexualität

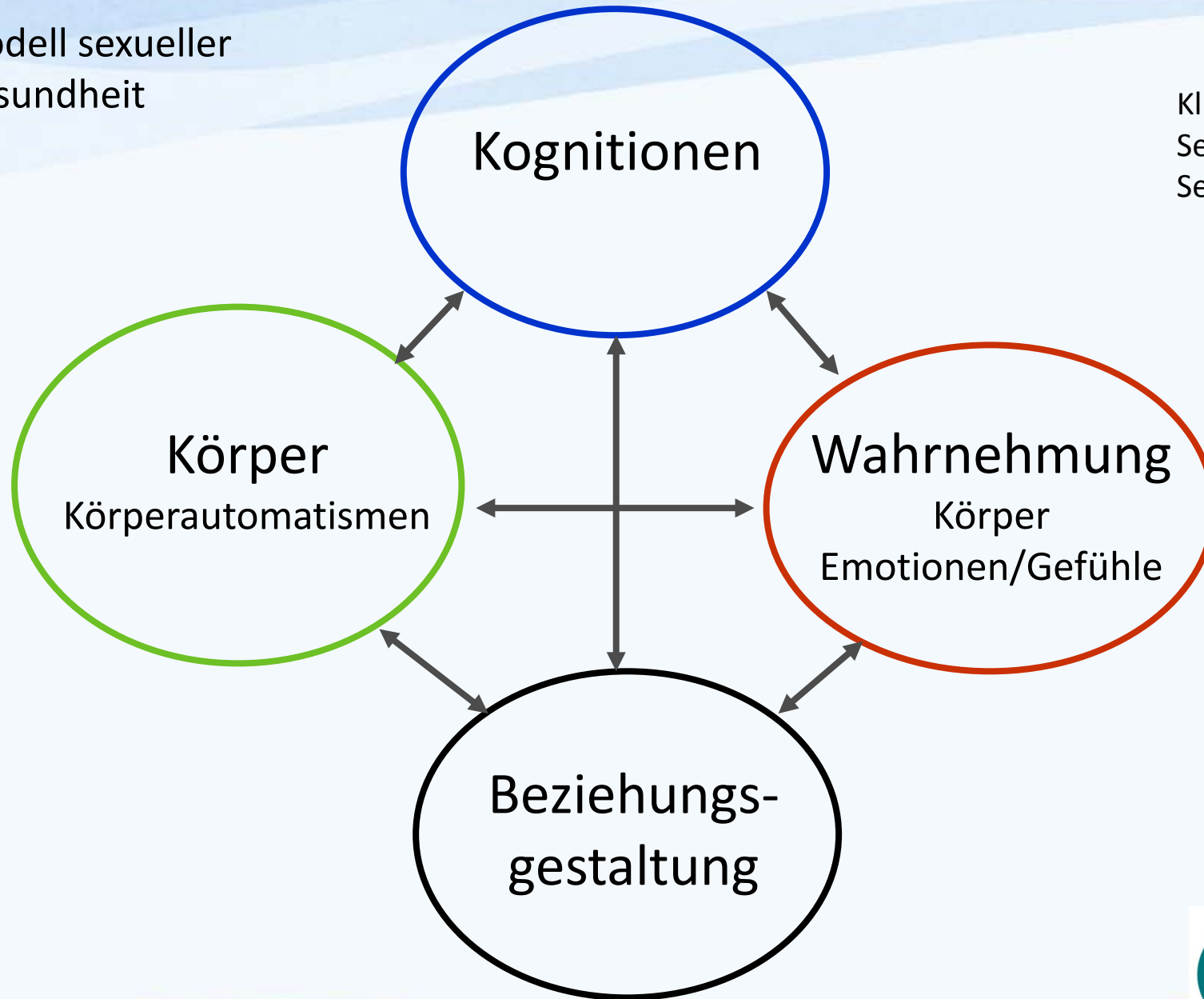
förderliche, wie auch hinderliche  
Entwicklungserfahrungen beeinflussen immer auch den sexuellen Aspekt

# Sexuelle Entwicklung Möglichkeiten einer „Normalität“

Als „normale“ sexuelle Entwicklung ist eine Situation anzusehen in der Kindern möglichst viele passende Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden um Fähigkeiten anzusammeln

Modell sexueller  
Gesundheit

Klinische  
Sexologie  
Sexocorporel





# Gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen

- respektvolles Umfeld – auch bei sogenannter „Auffälligkeit“
- die Möglichkeit zur altersadäquaten Partizipation bei Entscheidungen
- Bewegungsförderung und Bewegungsfreiheit
- Rückzugsmöglichkeiten & unkontrollierte Räume
- Körper- und Sexualfreundlichkeit
- Angebote zur Wissenserweiterung

# Sexuelle Entwicklung

0- 6 Jahre

Nahezu alle Kinder kommen mit Erregungsfähigkeit (genitale Spürfähigkeit der Erregung) und Erektionsfähigkeit (körperliche Aktionsmöglichkeit) zur Welt

Entwicklung von Körperwahrnehmung (Körpergrenzwahrnehmung), Körperkompetenz, Verkörperung jeder Wahrnehmung durch Nutzung der 4 Körperinstrumentarien

Auseinandersetzung & Neugierde mit dem eigenen (sexuellen) Körper wie dem anderer Menschen ohne Wertung

indirektes Lernen sozialer Regeln

Lernen vieler Lustmöglichkeiten als Erweiterung der angeborenen lustvollen Fähigkeiten, von denen die sexuelle Erregungsfähigkeit ein Teil ist

erstes Lernen emotionaler Wahrnehmung & Verarbeitung, wie auch sozialer Fähigkeiten

# Sexuelle Handlungen

0-6

Eigenberührungen aus einer Mischung aus Neugierde, Explorationsfreudigkeit **und dem Ziel sexuelle Erregung** zu spüren

Selbstbefriedigung

genitale Berührungen anderer Menschen → absolute Offenheit allen Menschen gegenüber, unabhängig vom Geschlecht

alle Körperöffnungen sind für „Erregungsspiele“ interessant

die Gestaltung sexueller Situationen mit anderen findet auf Basis der erworbenen sozialen Fähigkeiten statt → es gibt dadurch einen klaren pädagogischen Auftrag an Erwachsene, die entscheiden müssen, welche Kinder sich gemeinsam in unbeobachtete Räume zurückziehen dürfen



# Sexuelle Entwicklung

6 – 10 Jahre

Weitere Entwicklung auf körperlicher, emotionaler & sozialer Ebene

In diesem Alter sind bestimmte sexuelle Erregungsmuster oft bereits sehr einseitig geprägt

Kinder haben Gesellschaftsregeln im Kontext Sexualität integriert („Schamgefühl“, Spielen mit dem Regelbruch, Hochzeitsbilder als heterosexuelle Verwirklichung, Mädchen/Bubenfarben)

Kinder beginnen ihre Wahrnehmungen kognitiv einordnen zu wollen → es gibt einen kognitiven Wissensbedarf zum Thema Körper und Sexualität

# Sexuelle Handlungen

6 – 10 Jahre

Sexuelle Handlungen werden (meist) auf Gleichaltrige beschränkt, diese werden bewusst ausgesucht (beste Freundin..)

Selbstbefriedigung

Die sozialen Regeln werden in das eigene sexuelle Verhalten integriert → vieles findet nun versteckt statt

Kinder spielen mit sexuellen Begrifflichkeiten, um „Aufregung“ zu erzeugen

# Sexuelle Entwicklung & Handlung

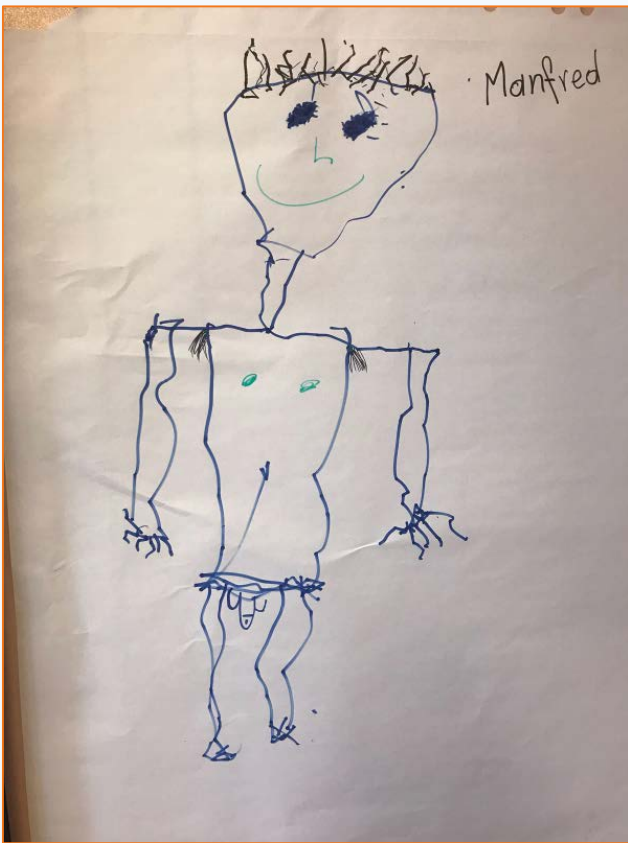
10 +

die eigene sexuelle Wahrnehmung wird kognitiv bewertet

abhängig von den bisherigen Entwicklungserfahrungen findet eine nicht sichtbare, aber positive Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, der eigenen Sexualität statt – oder nicht

das Interesse an sexuellen Situationen mit anderen Menschen wird zu einem „erwachsenen“ Interesse, das zunächst v.a. in der Phantasie gelebt wird (Verliebtheit in Idole, Begeisterung für Serien, in denen erregende Szenen vorkommen)

# Der Körper spielt eine zentrale Rolle in der (kindlichen) Entwicklung





# Pädagogische Aufgaben

Förderung eines positiven Körperzugangs

Förderung emotionaler Wahrnehmungs- & Verarbeitungsfähigkeit durch ein respektvolles Umfeld

Angebote zum Wissenserwerb über den eigenen (!! ) sexuellen Körper ab Beginn der Volksschule

Informationen über „richtiges“ Verhalten auf der Toilette und bei der genitalen Körperpflege spätestens ab dem Schuleintritt

ab 10 Vermittlung von Möglichkeiten anonyme Fragen zu stellen

situationsangepasste Gesprächsangebote zu den Themen soziale Medien, Kennenlernen, Verhütung, sexuelle Annäherung etc.



# Fähigkeiten versus „Auffälligkeit“

„Auffälligkeit“ ist ein Zeichen für Unterstützungsbedarf  
in der Erweiterung von Fähigkeiten

Unter sexueller Entwicklung versteht man die  
Erweiterung von jenen **Fähigkeiten**, die die  
Wahrnehmung und Gestaltung von Sexualität  
beeinflussen

Die salutogene Betrachtung kindlicher Sexualität ermöglicht es auch bei sogenannten Auffälligkeiten umfassende Interventionen zu setzen, die die Entwicklung des Kindes fördern.

Die pathogene Betrachtungsweise reduziert das Kind auf das (vermeintlich) auffällige Verhalten und reduziert damit auch die Möglichkeit geeignete Maßnahmen zu setzen.

# Mögliche „Auffälligkeiten“

- Häufige/dauernde Selbstbefriedigung ohne Rücksicht auf soziale Regeln trotz Regelkompetenz
- nahezu ausschließliches Verwenden sexueller Begriffe und sexueller Bewegungen im Kontakt mit anderen Kindern/Erwachsenen
- Regelbrüche durch wiederholtes Herzeigen der Genitalien
- Schwierigkeiten in der Nähe/Distanzregelung → Überschreiten der Intimitätsgrenzen von Erwachsenen und/oder Kindern, direktes Berühren der Genitalien von anderen ohne spüren zu können, ob dies vom Gegenüber als angenehm empfunden wird
- Sexuelle Handlungen unter Kindern und Jugendlichen, die von außen als „unpassend“ gewertet werden

# Herangehensweise & Interventionen

Sexuelle Auffälligkeiten – unabhängig welcher Art – bewirken im Umfeld häufig eine Limitierung in der Betrachtung der Situation

erste Fragestellungen:

Was macht/kann das Kind sonst?

Hat es Spielkompetenzen?

Gibt es Situationen, in denen keine sexuelle Auffälligkeit wahrgenommen wird – was tut das Kind genau?

bei Handlungen unter Kindern: Beachtung der Timeline!! Welche Verhaltensweisen/Interaktionen konnten davor/danach beobachtet werden?

# Intervention/Unterstützungsplan

Die Reduktion in der Auseinandersetzung auf das als nicht passend bewertete Verhalten eines Kindes ist nicht nur aus pädagogischer Sicht als unprofessionell einzustufen, sie verhindert auch das Erstellen umfassender und wirksamer Hilfepläne



# Erstellung eines umfassenden Unterstützungsplans

## Evaluation

- des allgemeinen sozialen Verhaltens des Kindes & Beziehungsfähigkeiten
- der allgemeinen Lust- und Spielkompetenzen
- der emotionalen Wahrnehmungs- & Verarbeitungsfähigkeit
- Der Nutzung der 4 Körperinstrumentarien (Tonus/Rhythmus/Atmung/Bewegung) → körperliche Aktionen in unterschiedlichen emotionalen Situationen (auch während der „Auffälligkeit“) konkret/genau erfragen
- des Umfelds – mögliche Stressoren
- möglicher Lernfelder in limitierenden Entwicklungssituationen
- von Bewältigungsstrategien

Sexuelle Gesundheitsförderung darf nicht zufällig und nur  
bei Bedarf passieren

Die kontinuierliche und ressourcenorientierte Betrachtung  
und Begleitung sexueller Entwicklung fördert  
eine respektvolle Form  
der Selbstbestimmungsfähigkeit und ist damit wichtigster  
Teil zielführender Präventionsarbeit



[www.sexualpaedagogik.at](http://www.sexualpaedagogik.at)

